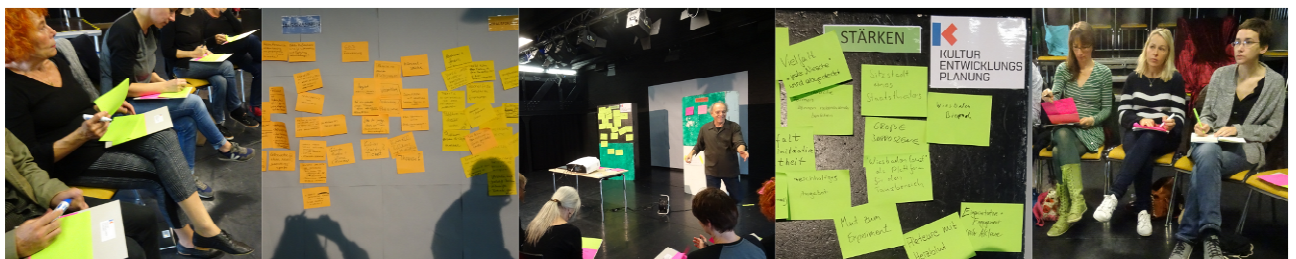


# Workshop Darstellende Kunst |

28.09.2019

Ergebnisprotokoll



## KULTURENTWICKLUNGSPLANUNG WIESBADEN

**Workshop Darstellende Kunst in der Wiesbadener Schule für Schauspiel,  
28.09.2019**

### **Ergebnisprotokoll**

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde stellte Ralf Ebert von STADTart die Bausteine und das Verfahren der Kulturentwicklungsplanung Wiesbaden vor und beantwortete die hierzu gestellten Fragen.

## **STIMMUNGSBILD**

### **Stärken**

Als besondere Stärke im Cluster Darstellende Kunst wurde für Wiesbaden das vielfältige und breite Angebot sowie das Nebeneinander an unterschiedlichen Formaten angesehen. Die Teilnehmenden des Workshops betonten die Qualität und den Mut der zahlreichen ehrenamtlichen Akteure, die z.T. mit viel Herzblut und Engagement arbeiteten. Herausgehoben wurden auf der Angebotsseite u.a. die Biennale, das Staatstheater, die große „Improszene“, die Qualität des Angebots sowie das Vorhandensein internationaler Künstler/innen. Zudem gäbe es eine große Gruppe an sehr treuen Besucher/innen, die Unterstützung durch den Kulturbeirat und den Austausch der Akteure im Rahmen des AK Stadtkultur.

### **Schwächen**

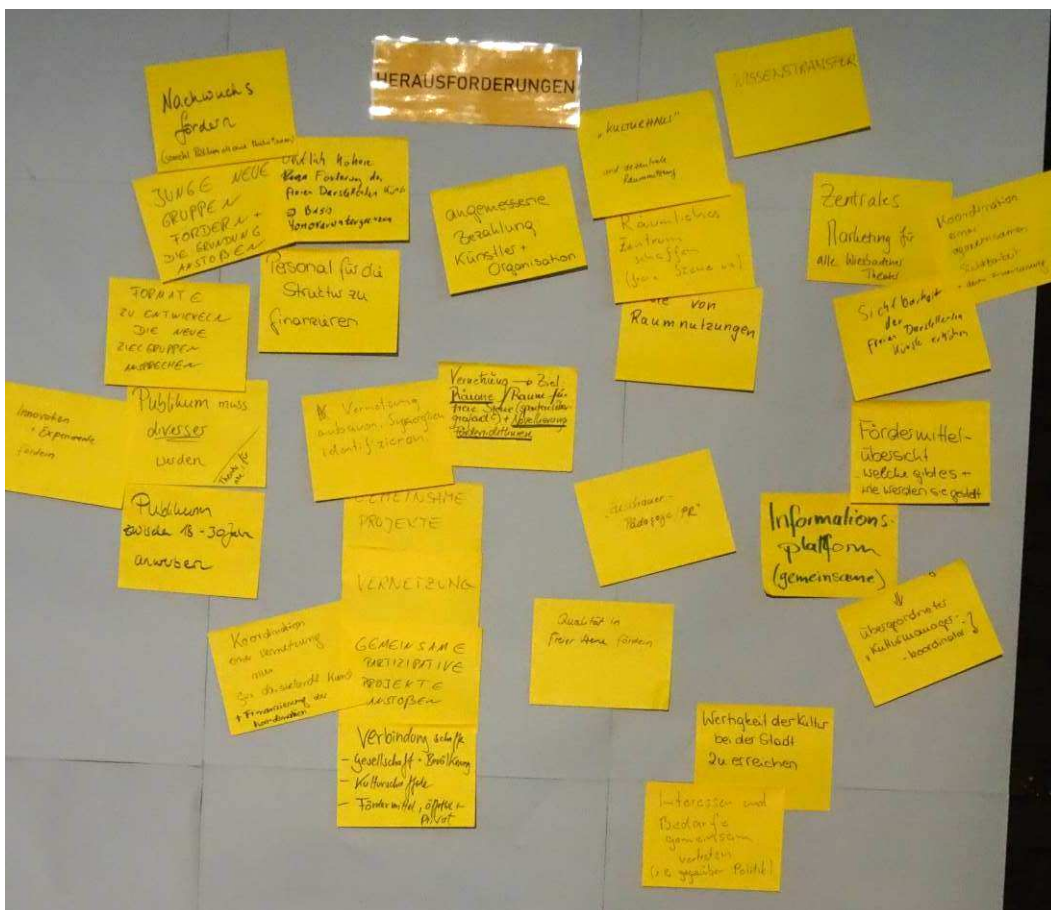
Als Schwächen des Clusters wurden vor allem fehlende Räume und Auftrittsmöglichkeiten genannt, u.a. für partizipative Projekte. Zudem seien die Produktions- und Aufführungsbedingungen in der freien Szene oft unzureichend, die finanzielle Ausstattung vieler Einrichtungen weitestgehend mangelhaft (mit der Folge von prekären Lebensbedingungen) und die Vernetzung bzw. die interdisziplinäre Zusammenarbeit untereinander wenig entwickelt (bedingt u.a. durch starke Einbindung in andere Aufgaben, wenig gegenseitige Beachtung). Bemängelt wird die gering entwickelte Kooperation zwischen Staatstheater und freier Szene, das Fehlen einer großen Spielstätte (u.a. mit einer festen Koordinationsstelle) und eines Treffpunkts für die freie Szene in der Darstellenden Kunst. Die Sichtbarkeit der vorhandenen Angebote sei aufgrund begrenzter Marketingmöglichkeiten rudimentär (Zeitung berichtet immer weniger), womit zugleich eine Unterbewertung der freien Szene Wiesbadens verbunden ist. Darüber hinaus fehle es insbesondere sowohl an Publikum als auch an Akteuren aus der Bevölkerungsgruppe der 18- bis 30-Jährigen („Kinder- und Mitmachtheater ist super wichtig“). Benötigt werden Konzepte für soziokulturelle Angebote („nicht nur ein Theater für Besserverdiener“) und Visionen zur Diversität in der Kultur Wiesbadens („Kultur als Brückenbauer in einer Migrationsgesellschaft braucht Visionen“). Als erforderlich wird zudem eine Anlaufstelle für Förderanträge angesehen, die Möglichkeiten der

Förderung aufzeigt und berät. Ein Förderschwerpunkt könnten innovative bzw. experimentelle Projekte sein, ergänzt durch eine Nachwuchsförderung in Form von Stipendien. Eingefordert wird ein größerer Mut für Investitionen in die Kultur („Kultur als Standortfaktor zu fördern“).



## Herausforderungen und Handlungsvorschläge

Hinsichtlich der Herausforderungen sei die Sichtbarkeit des Clusters von zentraler Bedeutung, u.a. in Form einer gemeinsamen Informationsplattform bzw. einem Marketing. Auch durch die Gründung eines „Kulturhauses“ als räumliches, spartenübergreifendes Zentrum der Stadt Wiesbaden wird als Erfordernis betrachtet. Ebenso sei eine stärkere Vernetzung der Einrichtungen und Akteure eine große Herausforderung, z.B. über gemeinsame partizipative Projekte. Als grundlegend wird eine deutlich höhere Förderung der freien Szene angesehen (u.a. mit Honoraruntergrenzen, um Personal zu finanzieren; mit den Zielen, die Vernetzung zu intensivieren, Qualität zu unterstützen). Dabei sollten insbesondere auch junge neue Gruppen profitieren („sowohl Publikum als auch Macher/innen“). Wichtig seien auch eine Fördermittelübersicht („welche gibt es und wie werden die Anträge gestellt“), das Bereitstellen von Auftrittsmöglichkeiten, mehr Wissenstransfer, die Koordination bei der Nutzung von Räumen. Als besonders wichtig wird auch die Erschließung eines jungen Publikums durch innovative Formate angesehen („Publikum muss diverser werden“). Zudem gelte es, die Qualität und den Mut für Experimente zu fördern und die Wertigkeit der Kultur für die Stadt zu verdeutlichen.



Die Teilnehmer/innen des Workshops entschieden sich, zu folgenden Fragen Handlungsvorschläge zu erarbeiten:

**Was könnte dazu beitragen, dass Fördergelder besser genutzt werden? Welche Maßnahmen sind für Information und Marketing vorzuschlagen? Welche Ressourcen werden benötigt, um professionelle Arbeit im Cluster zu gewährleisten?**

*Gruppe 1:*

Benötigt werde zentrales Marketing, denkbar in Form einer Zeitungsbeilage, einem gemeinsamen Programmheft pro Quartal oder einem Leporello pro Sparte. Dies könnte auch in Kooperation mit WI-Marketing, evtl. sogar mit den ortsansässigen Hotels erfolgen.

Zudem wird eine Chance darin gesehen, die freie Szene an größere Anzeigenkampagnen oder in das Spielzeitheft des Staatstheaters anzudocken. Ein anderer Vorschlag war eine gemeinsame Theaternacht bzw. ein Tag des Theaters. Hilfreich wäre auch ein Wettbewerb für „Innovatives“. Ebenso sollten die Spielpläne mehr unter- und miteinander koordiniert werden (Proben, Aufführungen etc.), wobei darauf zu achten sei, dass die kleineren Einrichtungen zumeist kurzfristig planen. Für all dies müssten auch entsprechende Mittel bereitgestellt werden.

*Gruppe 2:*

Eingefordert wird eine größere Transparenz bei der Förderung. Diese sollte mehrjährig angelegt sein mit Honoraruntergrenzen. Vorgeschlagen wird die Einrichtung eines unabhängigen Projektbüros und eine zentrale Spielstätte (mit künstlerischer Leitung, festen Stellen für Organisation, Akquise und PR, Technik, Vermittlung, Proberäumen, Bürgerbühne, Residenz, Weiterentwicklung), die Begegnungen ermöglicht. Angeregt wird zudem eine bessere Absprache der Einrichtungen untereinander (z.B. bei Premierenabenden) und eine größere Sichtbarkeit.



**Mit welchen Maßnahmen können Diversität und ein junges Publikum erreicht werden?**

Die Arbeitsgruppe betont, dass die Erschließung eines jungen und diversen Publikums vor allem über eine größere Teilhabe („es gibt wenig Kinder- und Jugendtheater“, „eine Bühne bieten“), mehr Partizipation („Jobangebote für junge Leute am Theater“, u.a. für Simultanübersetzer/Audiodeskription) und über anschlussfähige Themen gelinge (z.B. „Spielplangestaltung #FridaysForFuture“). Es wurde empfohlen, an bestehende Strukturen anzudocken („Kontakt zu den Schulen und zu diversen Gruppen in Wiesbaden aufnehmen“) und dabei Schnittstellen mit städtischen Institutionen/Vereinen etc. herzustellen. Denkbar sind etwa „Hörsaal-Stücke“. Hilfreich könnte auch ein Kulturbegrüßungspaket für Zugezogene über das Einwohnermeldeamt von Wiesbaden sein. Zudem solle man auf den Austausch mit Multiplikatoren setzen („welche Themen sind anschlussfähig“) und das Staatstheater könnte der freien Szene Räumlichkeiten anbieten. Gedacht wird zudem an eine Nicht-Nutzer-Umfrage: Was müsste stattfinden, dass junges Publikum kommt?



Anke von Heyl  
 Von-Klespe-Str. 17  
 50226 Frechen  
 02234 4300937  
 www.ankevonhey.de  
 E-Mail: anke@vonhey.de

Planungs- und Beratungsbüro  
 Kultur – Freizeit – Sport  
 Dipl.-Ing./Stadtplaner NW Ralf Ebert  
 Gutenbergstraße 34, D-44139 Dortmund  
 Fon: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 0  
 Fax: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 27  
 E-Mail: mail@stadtart.com  
 www.stadtart.com

Kurt Eichler  
 Haubachstr. 23  
 44229 Dortmund  
 T. +49-231-732673  
 M.+40-177-8259518  
 E-Mail: kurt.eichler@web.de